

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

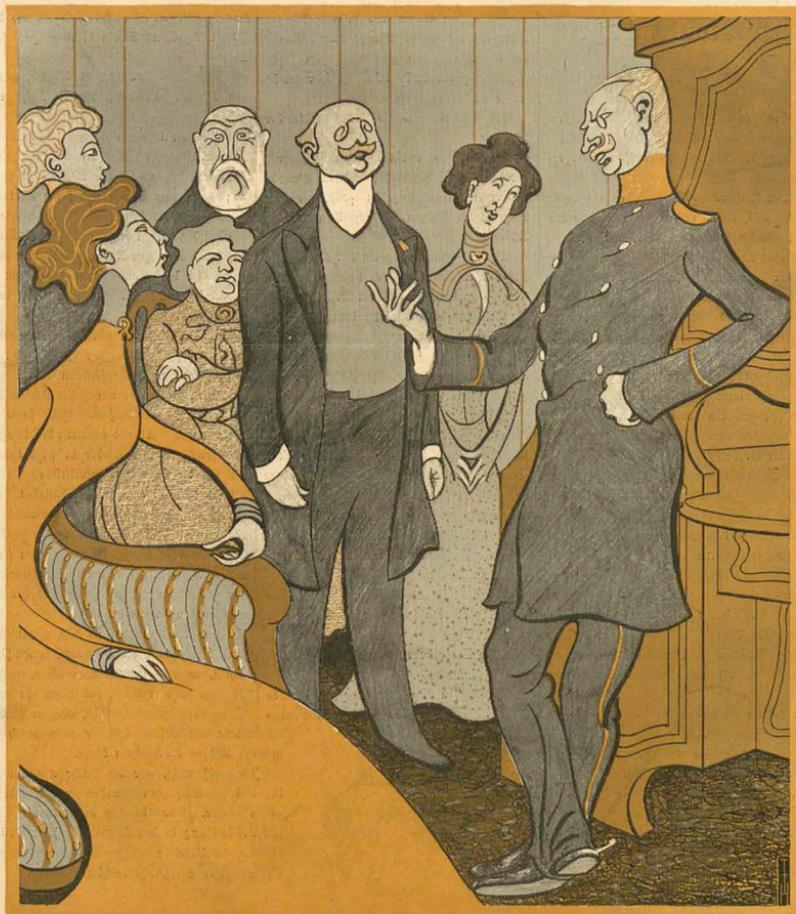
Illustrierte Wochenschrift

Post-Belegkatalog: Nr. 6980

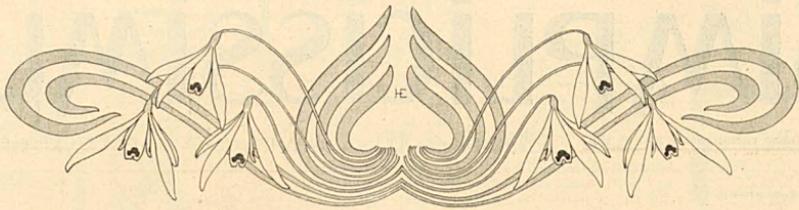
(Alle Rechte vorbehalten)

Adel

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Es giebt drei Arten des Adels: Erstens persönlicher Adel, das ist wenn jemand etwas Bedeutendes geleistet hat; zweitens Briefadel, das ist wenn irgend ein Vorfahr mal etwas Bedeutendes geleistet hat; drittens Uradel, das ist wenn man weder selbst etwas geleistet hat noch irgend ein Vorfahr — und das ist natürlich das Bornschuße.“



Der Kohlenwagen

Eine Straßenszene von
Dr. Ludwig Böma

Ein großes, schwer beladenes Kohlenfuhrwerk fuhr auf dem Tramwaygeleise, als eben ein Wagen der elektrischen Straßenbahn daher kam.

Der Kutscher des Kohlenfuhrwerks sagte: „wäsi, ahä, wäsi“ und fuhr so langsam aus dem Geleise, als wäre die elektrische Bahn nur eine Straßenzugbahn.

Er bewerkstelligte auch, daß er gerade noch mit dem hinteren Rade an den Wagen stieß. Das Rad brach und der Kohlenwagen senkte sich krachend mitten in das Geleise.

„Du Rammel, Du g'scheertes, kamst net rausfahren?“ schrie der Kondukteur.

„Jetzt nimma, Du Rindviech!“ antwortete der Kutscher. Und er hatte ganz recht, denn eine Kohlenfracht kann man nicht auf drei Rädern wegbringen.

Der Kondukteur legte dem Führer noch einige Fragen vor. Ob er glaube, daß er das nächstmal aufpassen wolle; ob er vielleicht nicht aufpassen wolle und ob noch ein solcher dummer Herr Führer sei.

Dies alles brachte den Kutscher nicht aus seiner Ruhe.

Er stieg ab und stellte fest, daß das Rad vollständig kaputt sei. Und da er in solche dieser Thatsache die Meinung gewann, daß sein Aufsehtentum von längerer Dauer sein werde, zog er die Tabakspfeife aus der Tasche und begann zu rauchen.

Erst jetzt sagte er den Kondukteur näher ins Auge, und als er ihn genug beschäftigt hatte, erklärte er dem sich anammelnden Publikum, daß er nicht aufpasse, weder auf die Tramway, noch auf den Kondukteur.

Und dann lud er die Aktiengesellschaft, sowie deren sämtliche Vordienstleute zu einer intimen Würdigung seiner Rückseite ein.

In diesem Augenblicke drängte sich ein Schutzmann durch die Menge und stellte sich vor den Wagen hin.

„Was giebt da? Was ist hier los?“ fragte er.

„A hinteres Rad is los,“ sagte der Kutscher.

„So? Das wer'n wir gleich haben,“ erwiderte der Schutzmann, und ich glaube, daß er ein Mittel anzuwenden wolle, wie man umgefügten Wagen am schnellsten auf die Räder hilt.

Der Schutzmann zog ein dickes Buch aus der Brusttasche, öffnete es und nahm einen Bleistift heraus, der an dem Deckel steckte.

Während er ihn spitzte, kam wieder ein elektrischer Wagen angefahren. Der Lenker desselben machte großen Kärrn, als er nicht vorwärts konnte und der Schaffner blies heftig in sein silbernes Pfeifchen.

„Was ist denn das für ein unverschämtes Gefesse? Wollen S' vielleicht aufhören zu seifen?“ fragte der Schutzmann und blickte den Schaffner durchdringend an, während er den Bleistift mit der Zunge naß machte.

„So,“ sagte er dann, indem er sich wieder zu dem Kutscher wandte, „jetzt sagen Sie mir, wie Sie heißen thun.“

„Matthias Küchelbacher.“

„Mat—thi—as Kü—chel—bacher. Wo thun Sie geboren sein?“

„Han?“

„Wo Sie geboren sein thun?“

„S' Lauterbach.“

„So? In Lau—ter—bach. Glauben S' vielleicht, es giebt bloß ein Lauter-

bach? Wollen S' vielleicht sagen, wo das Höst ist? Thun S' ein bißel genauer sein, Sie!“

Inzwischen hatte sich die Menge, welche den Wagen umstand, immer mehr vergrößert.

Ein Herr in der vordersten Reihe untersuchte mit sachverständiger Miene den Schaden. Er bückte sich und sah den Wagen von unten an; dann ging er vor und faßte die lange Seite scharf ins Auge, und dann bückte er sich wieder und klopfte mit seinem Stocke auf die drei ganzen Räder. Und dann sagte er, es sei bloß eines kaputt und wenn es wieder ganz wäre, könne man sofort wegfahren.

Die Umstehenden gaben ihm Recht. Ein Arbeiter sagte, man müsse versuchen, ob man den Wagen nicht wegziehen könne. Er steckte in die Hände und stellte sich an das hintere Ende des Wagens. Dann sagte er: „Oh ruck! Oh ruck! und schüttelte den Wagen, und spuckte immer wieder in seine Hände, bis ihn die Schutzleute zurücktrieben. Diese entwickelten jetzt eine große Thätigkeit. Sie gaben acht, daß die Zuschauer sich anständig benahmen und in einer geraden Linie standen. Das war nicht leicht. Wenn sie oben fertig waren, drängten unten die Neugierigen wieder vor und deshalb liefen sie hin und her und wurden ganz atemlos dabei.

Noch dazu mußten sie acht geben, daß jeder Schutzmann, der hinkam, seinen Platz erhielt, wenn ein Vorgesetzter erschien, mußten sie ihm alles erzählen, und wenn ein neuer Tramwaywagen daherfuhr, mußten sie dem Kondukteur einschärfen, daß er nicht durch die anderen Wagen durchfahren dürfe.

Ich weiß nicht, wie die Sache ausgegangen ist, weil ich nach zwei Stunden zum Abendessen gehen mußte. Aber ich las am nächsten Tage mit Befriedigung in den Blättern, daß der Polizeidirektor, der Minister des Innern und unsere zwei Bürgermeister am Platze erschienen waren.



Ich sprach zu mir selber:

„Geliebter Freund,
„Du bist auf dem Hunde, wie mir scheint.
„Dein werter Sauerstoff-Masapparat
„Ist — seien wir ehrlich — recht defolat.
„Die andren somatischen Phänomene
„Ermangeln gleichfalls der Anmut und Schöne.
„Und vollends der Potter im Eiz, im Schädel,
„Der Kern oder innere Wesenheitsknobel,
„Gondelt als höchst bedeutunglose Gohse
„Durch eine Pfeffer- und Meerrettig-Sauce.
„... Kurzum, wie wär's, zu dem Pusterohr-Hahnen
„Eine zarte Beziehung anzubahnen?“
Nächst sehr ergreifen von festlichem Besch
Sog ich an meiner Henry Clay.

Bums — schlug mir jemand stramm und fix
Sehr cordial auf die Schulter.

„Weim Styx!“
„Kuchl' ich und dreht' mich. — Ein Weiberstück,
Mit braunen Locken und hellem Blick,
Die Arme gekreuzt, vollbusig und rund,
Stund da und zog einen spöttischen Mund
Und äugte scharf und rief:

„O Mann!
„Das wär' entschieden wostgethan!
„Die liebe Welt, das muß ich sagen,
„Könnst' deinen Abgang zur Not ertragen!
„Geh — spann' das Hählein, zieh' und drück'!“
Nief's und verschwand. Das Weiberstück!

Weil nun mit Recht den Frauenleuten
Schwebes Verhältnis abzukreiten,
Und weil sie vor allem zu solchen Dingen
Auch nicht ein Gran Kompetenz erdringen,
Weshloß ich — Himmel, Sagel und Hölle!
Sehr' jedes vor der eignen Schwelle! —
Von Realisierung besagter Ideen
Vortäusch wenigstens abzusehen.

Dr. Gmptel

Tieher Simplificissimus!

In einem Berliner Vororte wurde für das dort befindliche Gymnasium die Stelle eines Altphilologen ausgeschrieben. Die Gemeindevertretung entschied sich für die Vererbung eines wegen seiner gesellschaftlichen und musikalischen Talente ihr besonders empfohlenen Bewerber's, trotzdem dessen Oberlehrerzeugnis im Griechischen ein klaines Minimum enthielt. Die Uebersetzung einer Stelle aus Thucydid's hatte manches zu wünschen übrig gelassen. Zu der feierlichen Einführung des Kandidaten in sein Amt war auch eine Abordnung der Gemeindevertretung erschienen. Aus ihrer Mitte trat nach beendetem Festakt ein hiedortiger Bäckermeister hervor, klopfte dem neuen Oberlehrer väterlich auf die Schulter und sagte: „Na, sehen Sie wohl, nun haben Sie's erreicht! Aber nicht wahr? Die Klaffen im Thucydid werden Sie doch gewiß noch ausfüllen?“

Des jungen stud. phil. Isidor Karfunkelstein Tante kommt nach Berlin und läßt ihren Neffen zu sich rufen. Im Laufe des Gesprächs fragt sie ihn: „Was studierst du eigentlich, Isidorleben?“ — „Psychologie, Tante!“ — „Warum nicht Chemie?“ — „Wie kommen Sie gerade auf Chemie?“ — „Ja siehst du, das ist sehr einfach! Dein Vater ist e wohlhabender Mann und wenn du ihn einmal beerbt, kannst du die bauen e chemische Fabrik. Hast du schon e mal was gehört von einer psychologischen fabrikk?“

Auf einer Reise durch die Schweiz bemerkt Szenissimus in einer Poststation, wie an den abgehenden Postwagen ein drittes Pferd angespannt wird. Erhaunt fragt er: „Neh, Kindermann, äh, sagen Sie mal, warum spannen die Krute da ein drittes Pferd zu?“ — „Der Weg führt hier seit an den Berg hinauf, Durchlanck!“ meint Kindermann, „herunter fahren die Wagen nur mit zwei Pferden.“ — „So, so, äh, sehr interessant.“ erwidert Szenissimus, „aber da müssen sich ja im Laufe der Zeit da oben auf dem Berge recht viele Pferde an sammeln.“



„Heut' hat die Großmutter wieder vierzig Grad Tieher. Gebt Gott, daß sie nicht sticht — sonst ist der ganze Karneval wieder beim Teufel!“

Die natürliche Grenze

(Zeichnung von E. Ehler)



„Sehen Sie, mein Lieber, von jeher waren die Regierungsmaßnahmen Unseres Hauses von dem liberalen Grundzuge geleitet, niemals hinauszugehen über die Grenzen Unserer verfassungsmäßigen Beschränktheit.“

Det Jeschäft is richtig

Es seßen die offiziellen Propheten
Die deutsche Zukunft im rosigsten Licht:
Wir Deutschen haben jetzt soviele Moneten,
Was anderes braucht man zum Glücke nicht.

Wir kriegen ein Häuchlein und fühlen uns wichtig,
Und wenn man uns're Dichter fragt,
Was hört man? — „Det Jeschäft is richtig!“
Hat Oskar Blumenthal gesagt.

Wir treiben Handel und bauen Maschinen,
Den stolzen Briten wird ganz mies,
Denn sie erkennen: im Geldverdienen
Sind wir noch größere Genies.

Und ob auch eine verworfene Botte
Von Vaterlandslosen protestiert,
Wir schaffen jetzt eine große Flotte,
Weil die in Zukunft sich gut rentiert.

Der Patriotismus trägt seine Zinsen,
Die Zinsen füllen das Portemonnaie,
Und geht der Geist derweil in die Zinsen,
So thut uns das nicht weiter weh!

Wir hüllen uns in den Mantel der Phrasen,
Der geistige Armut trefflich verdeckt,
Und stolzieren darin so aufgeblasen,
Dah die Welt ganz star ist vor lauter Respekt.

Ja, Panzer, Soldaten und große Sprüche
Und selbstverständlich vor allem viel Geld,
Daraus kocht man in der politischen Küche
Ganz leicht die glänzendste Stellung der Welt.

Wir haben ja unsere elektrischen Lampen
Und brauchen kein künstiges Morgenrot,
Um fröhlich im Wohlstand herumzuschlampen.
Und stört uns der Geist, wir schlagen ihn tot.

Bei uns wird nur auf eins geproset,
Und dieses eine ist das Geschäft,
Des Geistes funkelndes Schwert ist verrostet,
Und im Leisbamt schlummert sein goldenes Hest.

Wir sind Görstianer und keine Gelehrte,
Auch nicht in den schönen Künsten versiert,
Und folglich werden geistige Werte
An unserer Börse nicht notiert.

Hals

Trinkgeld

(Zeichnung von E. Ehner)



„Das verfluchte Renzahn! Ihr kriegt Bargeld, wir — Orden.“

Chambre garnie

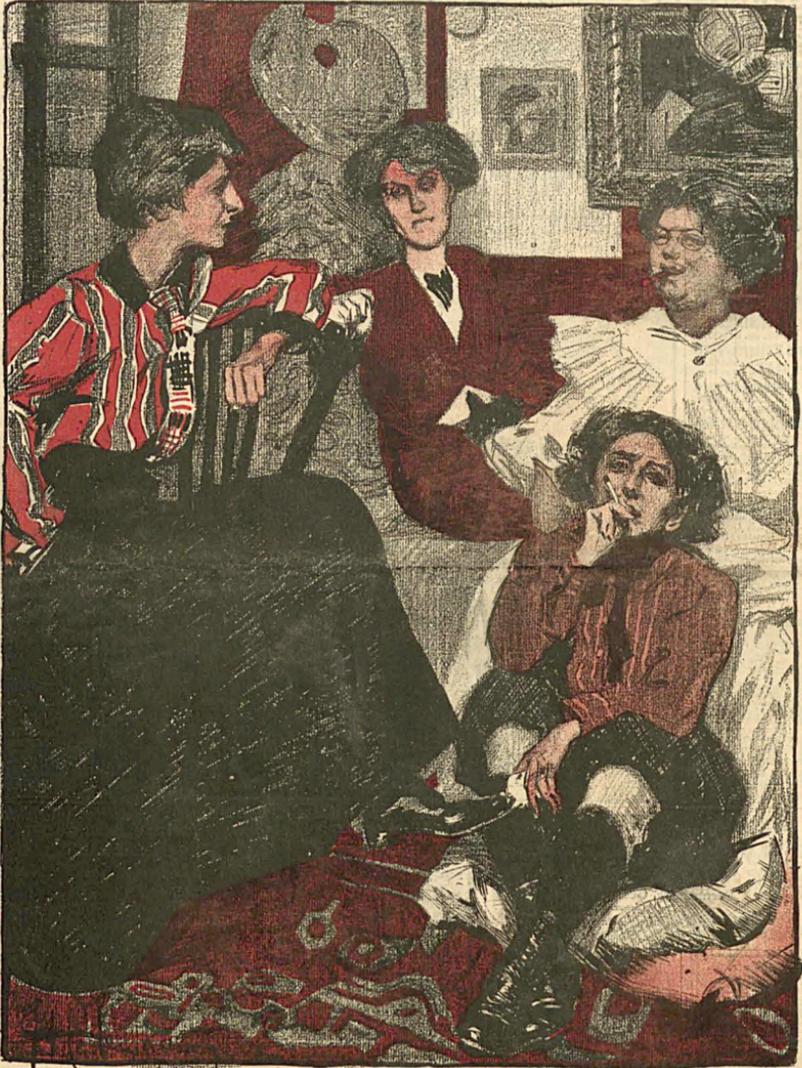
(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



„Wohnt das Fräulein nebenaun nicht mehr bei Ihnen?“ — „Nein, der schlampige Frauenzimmer hat' ich rausgeschmissen. Ich sage Ihnen, die war so schmutzig an ihrem Hals wie mer an die Fäße id!“

Studentinnen

(Bildung von C. Heilmann)



BREND'S IHR & CO.

„... Zum Schluß unserer Vorstandssitzung möchte ich beantragen, daß unsere Kommissionsin Galatia Müller aus unserem Verein entfernt und in Verzug gesetzt wird: das Herfel hat sich verlobt.“

